

Sonderdruck aus:

**EMDER
JAHRBUCH**
für historische
Landeskunde Ostfrieslands

Zukunft braucht Herkunft – Die Gesellschaft für
bildende Kunst und vaterländische Altertümer
(1820dieKUNST) heute und morgen

Eine Bestandsaufnahme

Von Reinhold Kolck

BAND 100 (2020)

Ostfriesische Landschaft
Aurich

Zukunft braucht Herkunft – Die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) heute und morgen

Eine Bestandsaufnahme

Von Reinhold Kolck

Die folgenden Überlegungen und Darstellungen sind eine kleine Auswahl zum Geschehen der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer aus jüngerer Zeit, die u.a. aufzeigen, wie breit das Aufgabenspektrum von 1820dieKUNST geworden ist, das über die Mitträgerschaft des Ostfriesischen Landesmuseums Emden deutlich hinaus geht. Sie sollen helfen, die Rolle, die dieser Museumsträger, Kunst- und Geschichtsverein heute spielt, im Ansatz deutlich zu machen. Im günstigen Fall kann der Beitrag hilfreich sein, den Blick für notwendige oder wünschenswerte Entwicklungen der Gesellschaft zu schärfen.

Partnerschaft von Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer und der Stadt Emden

Die im Jahre 1962, nach der Totalzerstörung im Zweiten Weltkrieg, erfolgte Wiedererrichtung des Rathauses am Delft begründete die Partnerschaft der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer mit der Stadt Emden. Von diesem Jahr an, präsentierten Gesellschaft und Stadt ihre Kulturgüter unter dem Dach des bis dahin allein von der Gesellschaft betriebenen Ostfriesischen Landesmuseums Emden (OLME) im Rathaus am Delft. Der Mietvertrag vom 23. August 1962 regelte das Rechtsverhältnis zwischen den Vertragsparteien, da der Neubau des Emder Rathauses für Zwecke der Gesellschaft zur Verfügung stehen sollte.¹ Die „Kunst“ wurde darin verpflichtet, nicht nur Mietzahlungen zu leisten (Ziff. I Abs. 2), sondern auch ihre Satzung zu ändern, um sicherzustellen, dass je ein Mitglied des Rates und der Verwaltung einen ständigen Sitz im Vorstand erhalten und dass das Vermögen bei Auflösung der Gesellschaft der Stadt zufällt (Ziff. III Abs.1). Im Gegenzug verpflichtete sich die Stadt zur Zahlung einer jährlichen Zuwendung an die Gesellschaft bis zur Höhe der Miete (Ziff. II Abs. 1), wobei die sonstigen, herkömmlich an die Gesellschaft gezahlten Zuwendungen für Heimatpflege und andere kulturellen Zwecke, unberührt bleiben sollten (Ziff. II Abs. 3). Vorausgegangen war bereits ein erster Mietvertrag vom 11. Juli 1962,² worin die Gesell-

1 Mietvertrag zwischen der Stadt Emden und der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden vom 23.08.1962. Vertreter der Stadt sind Oberbürgermeister Hans Susemihl und Oberstadtdirektor Karl Neemann. Die Gesellschaft wird vertreten durch den Kaufmann Anton Kappelhoff als Vorsitzendem und Dr. med. Johannes Stracke als stellvertretendem Vorsitzenden.

2 Mietvertrag zwischen der Gesellschaft und der Stadt Emden vom 11.07.1962.

schaft der Stadt den hinteren Teil ihres Gebäudes auf dem Grundstück Große Straße 50 sowie die zugehörige Gartenfläche vermietet hatte. Angebahnt hatte sich die umfangreiche Vertragskonstruktion durch Gespräche zwischen Stadt und Gesellschaft bereits 1961, die zusammenfassend in einem Schreiben festgehalten wurden.³ Darin betonte der Vorstand, dass „unsere Gesellschaft nicht private Interessen oder Liebhabereien Ihrer Mitglieder“ verfolgt, sondern sie „arbeitet im Interesse der Allgemeinheit, [...] sie unterstützt die kulturellen Aufgaben der Stadt durch laufende Pflege und Vermehrung der Sammlungsbestände, die sie der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt“. Ausdrücklich begrüßt wird die ins Auge gefasste Beratung durch den Direktor der Niedersächsischen Landesgalerie in Hannover Dr. Ferdinand Stuttgart.

Handelte es sich bei den Vertragsbeziehungen 1962 noch um zwei Mietverträge mit Nebenabreden (in der Konsequenz hatte sich die Gesellschaft im Gegenzug für die Überlassung ihrer Immobilie in der Großen Straße Nutzungsrechte zur musealen Präsentation ihres Sammlungsgutes im neuen Rathaus einräumen lassen), kam es durch einen weiteren Vertrag vom 2. September 1979 (im Folgenden: Grundlagenvertrag 1) erstmalig zu einer Verklammerung der musealen Sammlungen beider Partner in der Person des Museumsdirektors.⁴ Dieser sollte (rückwirkend) mit einem Drittel seiner Arbeitszeit der Gesellschaft zur Verfügung stehen, wofür die Gesellschaft auch ein Drittel seiner Bezüge zu tragen hatte.⁵ Die Eintrittsgelder wurden zwischen den Parteien hälftig aufgeteilt.⁶ Der Eigentumsübertragung der zuvor von der Gesellschaft vermieteten Immobilie in der Großen Straße folgte 1997 die umfänglichste und weitreichendste Neuregelung des Vertragsverhältnisses zwischen Stadt und Gesellschaft (im Folgenden: Grundlagenvertrag 2).⁷ Darin wurde vereinbart: „Beide Partner stellen ihre Sammlungen zwar unter einem gemeinsamen Dach, aber weitgehend jeder für sich in getrennten Sammlungen im Rathaus am Delft und in den beiden Pelzerhäusern 11 und 12 aus“.⁸ Die Gesellschaft gab damit ihren Anspruch auf, über die eigenen Sammlungen – der Öffentlichkeit unter der verliehenen Ehrenbezeichnung „Ostfriesisches Landesmuseum“ zugänglich – weitgehend allein verfügen zu können. Die in der Präambel formulierten Ziele mündeten in die Aussage, dadurch wäre es möglich, „die Förderungswürdigkeit [des Museums] auf Dauer sicherzustellen und zu erhalten“. Bereits in § 1 Abs. 1 des Grundlagenvertrages 2 wird das „Wie“ dieser Partnerschaft festgelegt: „Gesellschaft und Stadt betreiben in gemeinsamer

3 Schreiben der Gesellschaft an die Stadt vom 04.12.1961.

4 Vertrag zwischen der Stadt Emden und der Gesellschaft vom 02.09.1979. Vertreter der Stadt sind Oberbürgermeister Jan Klinkenborg und Stadtdirektor Götz Ubrich. Die Gesellschaft wird vertreten durch die Vorstandsmitglieder Kaufmann Friedrich-Karl Hassel (2. Vorsitzender) und Werner Kuhlmann (Schatzmeister).

5 Grundlagenvertrag 1, Ziff. II/1.

6 Grundlagenvertrag 1, Ziff. III/3.

7 Kaufvertrag vom 08.10.1979 zwischen der Gesellschaft und der Stadt Emden mit rückwirkender Überlassung zum 01.01.1979 betreffend das Grundstück Große Straße. Siehe auch: Vertrag zwischen der Gesellschaft (vertreten durch deren 1. Vorsitzenden Dr. Heinrich Kleinschmidt und das Vorstandsmitglied Rainer Jahnke) und der Stadt Emden (vertreten durch Oberbürgermeister Alwin Brinkmann und Oberstadtdirektor Dr. Jürgen Hinnendahl) vom 22.12.1997 „über die Zusammenarbeit bei Führung und Betrieb des Museums im Rathaus am Delft zu Emden“ (Grundlagenvertrag 2).

8 Grundlagenvertrag 2, Präambel Abs. 2.

Trägerschaft das Museum als rechtlich unselbständige, jedoch fachlich unabhängige und mit eigenen Finanzmitteln ausgestattete Einrichtung“. Die Zuständigkeiten wurden im Wesentlichen wie folgt bestimmt: Die Stadt trug die Personal- und Sachkosten für den Museumsbetrieb, während sich die Gesellschaft an den Kosten durch Verzicht auf ihren Anteil an den Eintrittsgeldern beteiligte und außerdem einen Zuschuss leistete (§ 28 Abs. 3). Darüber hinaus trug die „Kunst“ „durch ehrenamtliche Mitarbeit zur Erfüllung der in der Präambel genannten Zielsetzung bei“ (§ 30 Abs. 2). Tatsächlich bestreitet die Gesellschaft den Erwerb und die Restaurierung von musealen Gegenständen – häufig zusammen mit Drittmittelgebern – in voller Höhe und die Ausgaben für zusätzliches Personal sowie Sachausgaben für die museale Präsentation und Publikation. Erheblich ist auch der Einsatz ehrenamtlich tätiger Mitglieder der Gesellschaft in der Museumsaufsicht. Die auf diese Weise eingesparten Personalkosten kommen unmittelbar dem dazu verpflichteten zweiten Träger, der Stadt Emden, zugute. Für den Zeitraum 2012 bis 2017 errechnete der Schatzmeister der Gesellschaft, Reemt Vietor, ca. 110 Tsd. Euro pro Jahr. Hinzu kommen unentgeltliche Leistungen der Mitglieder für das OLME, die auf mindestens 75 Tsd. Euro p.a. veranschlagt werden können, sowie eingebrachte Schenkungen. Ehrenamtliche Leistungen des Vorstandes, des Direktoriums und der Arbeitskreise sind hierbei nicht berücksichtigt.⁹

Als Entscheidungsorgan wurde ein Direktorium bestimmt, das aus sechs benannten Mitgliedern, je zur Hälfte von Gesellschaft und Stadt entsandt, insbesondere über das Ausstellungskonzept, den Wirtschafts- und Finanzplan sowie über die Verwendung von Sach- und Geldzuweisungen zu beschließen hatte (§ 59). Was den Wirtschafts- und Finanzplan anbelangt ist das Theorie geblieben, da die entsprechenden Festlegungen im jährlichen kommunalen Haushalt erfolgten. Über das Direktorium kann die Gesellschaft lediglich ihre Vorschläge einbringen. Dieses Gremium, dessen Vorsitz Jahr für Jahr zwischen den Vertragspartnern wechselt, wacht über die Einhaltung der Dienstweisungen und seiner Beschlüsse sowie deren Durchführung (§11 Abs. 1d).

In der Praxis arbeitete das Gremium in seinen in der Regel jährlich sechsmaligen Sitzungen harmonisch und über all die Jahre effektiv zusammen. Das dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass die Beschlüsse nur einstimmig gefasst werden können (§ 14) und „die Mitglieder bei ihrer Entscheidung über das Ausstellungskonzept an Aufträge oder Weisungen der Vertragsparteien, die sie entsandt haben, nicht gebunden sind“ (§ 11 Abs. 3). Bei repräsentativen Anlässen vertreten der jeweilige Vorsitzende des Direktoriums und der Museumsdirektor das Museum gleichberechtigt (§ 23 Abs. 3).

9 Der finanzielle Anteil von 1820die KUNST am OLME betrug:

| Jahr | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | insg. |
|------------------|---------|---------|---------|--------|--------|--------|---------|
| Erwerbungssetat | 99.000 | 33.000 | 18.000 | 4.000 | 1.000 | 2.000 | 157.000 |
| Restaurierungen | 4.000 | 10.000 | 12.000 | 3.000 | 7.000 | 5.000 | 42.000 |
| Personalausgaben | 117.000 | 112.000 | 86.000 | 20.000 | 0 | 25.000 | 360.000 |
| Sachausgaben | 12.000 | 20.000 | 17.000 | 6.000 | 58.000 | 15.000 | 128.000 |
| Insgesamt | 232.000 | 157.000 | 133.000 | 33.000 | 66.000 | 47.000 | 668.000 |

Ein weiteres in der Satzung vorgesehenes Gremium ist der wissenschaftliche Beirat, der „die Entscheidungen des Direktoriums zum Ausstellungskonzept vorbereitet“ (§ 17). Wirksamkeit hat dieses Gremium lediglich in der Zeit des großen Umbaus des Museums in den Jahren 2003 bis 2007 gehabt.

Das Verhältnis von Aufsichtsorgan Direktorium zur Geschäftsführung wurde wie folgt festgelegt: „Der Museumsdirektor übt seine fachlichen Tätigkeiten frei von Einzelweisungen aus; er ist jedoch an die gesetzlichen Vorschriften, die Dienstanweisungen sowie die Beschlüsse des Direktoriums gebunden“ (§ 24 Abs. 1). Ihm obliegt die wissenschaftliche Führung ebenso wie die laufende Geschäftsführung des Museums (§ 23 Abs. 1). Präzisiert wird diese allgemeine Bestimmung durch die nach § 9 des Grundlagenvertrages vom Direktorium erlassene Dienstanweisung.¹⁰ Darin wird der Museumsdirektor u.a. verpflichtet, jährlich Vorschläge für die Formulierung von detaillierten Zielvereinbarungen zu machen, die nach Beratung im Direktorium zu beschließen sind.

Grundlage für die derzeitige Struktur des OLME ist das von der Stadt in Auftrag gegebene sogenannte „Richter-Gutachten“.¹¹ Die Beratungsgesellschaft Richter wurde von der Stadt beauftragt, „unterschiedliche Entwicklungsvarianten für das Ostfriesische Landesmuseum zu beschreiben, ihre finanziellen Auswirkungen zu berechnen und ihre Wirkungen zu erläutern“. Damit sollte eine „Informations- und Entscheidungsgrundlage [...] für die Träger des Museums, die Verwaltung und die Politik geschaffen werden“.¹² Es wurden drei Entwicklungsvarianten vorgeschlagen. Davon sah die von den Gutachtern so benannte „optimale Variante“ einen erheblichen Ausbau des OLME zu einem Museum mit überregionaler Bedeutung und einen Zuschussbedarf von 4,4 Mio. € p.a. (auf Basis 2008) vor, die „mittlere Variante“ ein regionales Museum mit 1,9 Mio. € Zuschuss p.a. und die „Basisvariante“ ein lokales Museum mit 1,1 Mio. € Zuschuss p.a.. Die mittlere Variante entsprach zum damaligen Zeitpunkt bereits weitgehend dem Entwicklungsstand des Hauses und wurde so von der Stadt Emden auf Empfehlung des Direktoriums beschlossen.¹³ Damit einher ging die Entscheidung, nicht für das Museum notwendige Verwaltungsbereiche räumlich an anderer Stelle unterzubringen. Nach Auszug des städtischen Archivs aus dem Rathaus konnte die Gesellschaft die dadurch freiwerdende Fläche für Ausstellungszwecke und einen Museumsladen (heute: KUNST-Laden) mieten.¹⁴

Nach Unterzeichnung des Grundlagenvertrages 2 vom 22. Dezember 1997 ist es 1998, 1999 und 2010 zu weiteren Verträgen gekommen, die den Erwerb und

10 Dienstanweisung für den Museumsdirektor des Ostfriesischen Landesmuseums, Protokoll des Direktoriums über die Sitzung am 08.01.2016. Im Jahre 2019 setzt sich das Direktorium wie folgt zusammen: Für die Stadt Emden G. Strelow (Vorsitz SPD), D. Kruse (GfE) und H. Jahnke (1.Stadtrat); für die Gesellschaft Dr. R. Kolck (stv. Vorsitz), J. Berg und M. Lutz. Für das OLME Dr. W. Jahn, Protokoll: B. Wallert-Scharf.

11 Entwicklungsalternativen für das Ostfriesische Landesmuseum in Emden (Stand: Juli 2008), Richter Beratung Osnabrück.

12 Entwicklungsalternativen, S. 3, Ziff. 1.

13 Protokoll des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung der Stadt Emden am 11.11.2008.

14 Mietvertrag zwischen der Stadt und der Gesellschaft vom 06.08.1996 sowie einem Änderungsvertrag unter gleichem Datum, der einen Mietzins von 1.000 DM monatlich ab 01.01.1998 bestimmt. In einer Zusatzvereinbarung (Anlage 3) wird in § 5 festgelegt, „daß die Mitglieder der Kunst und des Freundeskreises des Ostfriesischen Landesmuseums und ihre jeweiligen Lebenspartner freien Eintritt in das Museum haben“.

die Folgekosten des Magazins im Ortsteil Borssum sowie erneut die Anmietung für den „Emder KUNST-Laden“ betrafen. Anstrengungen in den Jahren 2012/2013, die Vertragsfassung von 1997 den geänderten Raum- und Nutzungsbedingungen anzupassen, wurden bisher nicht zu Ende geführt.

Insgesamt hat sich die rechtliche Gestaltung dieser Private-Public-Partnership in Führung und Betrieb des Ostfriesischen Landesmuseums bewährt.¹⁵

Kulturmarketing und Hochschule

Die 1973 in Emden gegründete Fachhochschule Ostfriesland (seit dem 1. September 2009 Hochschule Emden/Leer) hat seit Beginn des Lehrbetriebes, insbesondere seit Neugründung 2009,¹⁶ auch für die Gesellschaft und das Ostfriesische Landesmuseum große Bedeutung erlangt. So besteht seit 2010 eine Kooperation des Landesmuseums mit dem Fachbereich Technik (Mikrotechnik, Ultrakurzzeitphysik, Röntgenoptik), in deren Kontext Objekte bzw. Materialien aus der Rüst-kammer naturwissenschaftlich untersucht werden. Ziel ist es, neue Erkenntnisse zu Materialverarbeitung und -beschaffenheit zu erhalten.¹⁷

Die museumspädagogische Abteilung des Ostfriesischen Landesmuseums hat in den Jahren 2015 bis 2017 in der Hochschule Emden/Leer gemeinsam mit dem Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit im Rahmen der „Kinderhochschule“ Seminare durchgeführt.¹⁸ Die Kinder haben sich dabei mit gesellschaftlichen Themen und Fragestellungen wie Gesundheit, Ausbildung, Ausgrenzung versus Inklusion, soziale Netzwerke, Kriminalität und Strafe usw. beschäftigt. Mit Objekten aus dem Landesmuseum, z.B. einer authentischen Rüstung aus dem 16. Jahrhundert, alten Fesseln, einer nachgebauten Schandtonne konnten die „StudentInnen von morgen“ tief in die Vergangenheit eintauchen. Ihre Erlebnisse mit diesen historischen Objekten konnten sie mit ihrem Lebensalltag vergleichen und teilweise für alle überraschende Schlüsse ziehen: War früher wirklich alles so ganz anders? Haben die Kinder damals nicht doch ganz ähnliche Wünsche, Freuden und Ängste gehabt wie wir heute?¹⁹

15 Der Heimatverein Norderland und die Stadt Norden haben sich in der Gestaltung ihrer Vertragsbeziehung für das gemeinsam geführte Teemuseum in Norden auch an den Erfahrungen der Träger des OLME orientiert (Gespräche des Verfassers mit Bürgermeisterin Barbara Schlag und dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Helmut Markus, ca. 2011). Vgl. auch Matthias S t e n g e r, 1919 bis 2019 – 100 Jahre Heimatverein Norderland, Norden 2019.

16 Pressemitteilung der Fachhochschule Emden/Leer vom 06.10.2009 betreffend „Hochschulrat“. Nach einer dieser Mitteilung beigefügten „Kurzinfor“ verfügte die Hochschule zum 01.9.2009 über ca. 3.500 Studierende, 330 Beschäftigte (davon ca.120 ProfessorInnen) für 21 Bachelor- und 10 Master-Studiengänge.

17 Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer für das Jahr 2010, in: Emden Jahrbuch für historische Landeskunde (im Folgenden: EJB), Bd. 91, 2011, S. 277-284, hier: S. 281.

18 Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) für das Jahr 2014, in: EJB, Bd. 95, 2015, S. 427-442, hier: S. 440 sowie Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820die KUNST) und des Ostfriesischen Landesmuseums Emden für das Jahr 2016, in: EJB, Bd. 97, 2017, S. 347-364, hier: S.361.

19 Die Leiterin der Museumspädagogik des Landesmuseums, Ilse Frerichs, mündlich gegenüber dem Verfasser.



Abb. 1: „Kinderhochschule“ im Ostfriesischen Landesmuseum

unterschiedlichem Erfolg, umgesetzt werden konnten.²³ So ließ die Einführung von Familienmitgliedschaften und eines ermäßigten Beitritts für SchülerInnen und StudentInnen (Schnuppermitgliedschaft) die Mitgliederzahl zunächst deutlich auf über 700 ansteigen, die jedoch mit Herauswachsen dieser Altersgruppe sukzessiv seit 2015 auf weniger als 700 zurückgeht. Weiterhin in der Intensivierung ist seitdem die Nutzung des Internets mit der rege angewählten Homepage www.1820dieKUNST.de und dem zusätzlichen Kommunikationsstrang Mailverkehr in der Verbindung zu Mitgliedern, Gästen und Öffentlichkeit. Nur schwerfällig kommt die Nutzung der sozialen Medien (Facebook) über den Account des Landesmuseums in Gang, was aber auch dem überwiegend fortgeschrittenen Alter der Mehrzahl der Mitglieder geschuldet ist. Mit auf diese Erstanalyse

Ebenfalls in den Jahren 2010/2011 begann erstmalig eine Zusammenarbeit von Gesellschaft und Hochschule durch die Verbindung zum Fachbereich Wirtschaft. Vorausgegangen war die Findung des Namenszusatzes „1820dieKUNST“ und dessen grafische Umsetzung als Logo.²⁰ In 2010 konnte Prof. Dr. Ute Gündling gewonnen werden, mit einem Projektteam aus Studierenden des Masterstudienganges Business Management die „Erstellung eines Konzeptes zur Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung“ in Angriff zu nehmen.²¹ In zwei Workshops wurde zunächst ein Leitbild entwickelt, eine Mitgliederbefragung durchgeführt und eine Situationsanalyse mit den Bausteinen Zielgruppen-Benchmark-Stärken und Schwächen (SWOT) erarbeitet.²² Daraus abgeleitet wurden Strategien und Handlungsempfehlungen, die in den Folgejahren weitgehend, jedoch mit

20 Das Finden eines internetfähigen Namenszusatzes für die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer seit 1820 bereitete wegen der vielfach vergebenen Domain mit Kunstbezug erhebliche Schwierigkeiten. Viele Begriffskombinationen waren bereits besetzt. Die Idee eines Mitgliedes der Arbeitsgruppe, Thorsten Harms, das Gründungsjahr der Gesellschaft voranzustellen brachte die Lösung. Es entstand zunächst „1820 die Kunst“, aus der später „1820dieKUNST“ wurde. Die gestalterische Umsetzung des Namenszusatzes erfolgte durch die Grafikerin Lisa Wolters.

21 Das Projektteam der Studierenden (J. Fabian, J. Pals, S. Reblin, I. deVries, L. Mesikow, S. Geffert) wurde begleitet von einer Arbeitsgruppe der Gesellschaft (D. Kranz, Chr. Röben, Th. Harms, R. Kolck).

22 Projekt „1820 die KUNST“: Erstellung eines Konzeptes zur Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung, Hochschule Emden/Leer, Juni 2011.

23 Unter Federführung der „Stiftung bildende Kunst und Kultur in der deutsch-niederländischen Ems-Dollart-Region“ (StibiKu) gibt die Gesellschaft zeitlich unregelmäßig seit 2014 „KUNST-Editionen“, von Künstlern für diesen Zweck gefertigte Arbeiten, heraus.

der Studierenden sind auch die 2014 erstmalig durchgeführte „KUNST-Edition“ und das seit 2013 wiederbelebte Veranstaltungsformat „Neue Dienstagsrunde“ zurückzuführen.²⁴

Eine neue Stufe der Zusammenarbeit erreichte die Gesellschaft mit ihrem Angebot an die Hochschule, eine Praktikumsstelle für die Erstellung einer Bachelor-Examensarbeit bereit zu stellen. Angesprochen wurden Studierende der Betriebswirtschaft, die als Schwerpunkt Marketing gewählt hatten und sich für eine Arbeit im Kulturmarketing interessierten. Geboten wurde ein sechsmonatiges Praktikum mit Anschlussbeschäftigung bis zur Aufnahme der ersten Berufstätigkeit. Neben dem/der ProfessorIn als Erstprüfer fungierte der amtierende Vorsitzende der Gesellschaft als Zweitkorrektor.²⁵ Eine Fortführung dieser Kooperation – jetzt aber nicht mehr in der Federführung von 1820dieKUNST, sondern der Marketingabteilung des Landesmuseums – ist vorgesehen.

Der am 22. Januar 2019 abgeschlossene Kooperationsvertrag zwischen der Hochschule Emden/Leer und dem Ostfriesischen Landesmuseum war der Ausgangspunkt für die Ausstellung „#wissen:schafft ostfriesland – von Fabricius bis zur Solarenergie“ vom 29. Juni bis zum 13. Oktober 2019. Die Fragestellung lautete: Was hat sich auf wissenschaftlichem Gebiet seit dem 16. Jahrhundert in Ostfriesland getan? Welche Menschen kamen aus der Region, die als Universalgelehrte, Philosoph, oder Astronom über die Grenzen Ostfrieslands hinaus bekannt wurden? Und was tut sich auf praktischem Gebiet an der Hochschule heute? Mit welchen Projekten schafft die Einrichtung international erhebliche Beachtung?²⁶



Abb. 2: Logo der Gesellschaft mit internetgeeignetem Namenszusatz „1820dieKUNST“

-
- 24 Während das Vortragsprogramm mit sechs bis acht Einladungen im Jahr in den Rummel des Rathauses am Delft in bewährter Form fortgeführt wird, ist 2013 erstmalig nach Jahrzehnten das mehr als 100 Jahre gepflegte Format eines kulturellen Gesprächs (genannt „Dienstagsrunde“) in den Räumen der Pelzerhäuser wiederbelebt worden. Wegen der Aufgabe der Pelzerhäuser für eine museale Nutzung aus Kostengründen im Jahr 2018 befindet sich die „Neue Dienstagsrunde“ derzeit auf der Suche nach einem geeigneten Veranstaltungsraum.
- 25 Bachelorarbeiten wurden zu folgenden Themen erstellt: Kultursponsoring – Strategische Analyse und Konzeptentwicklung am Beispiel des Kunst- und Kulturvereins „1820 die KUNST“ (Paula Marwedel, 2012); Fundraising im Non-Profit-Sektor – Konzeptentwicklung für den Kunst- und Kulturverein „1820 die KUNST“ (Hendrik Rasche, 2013); Social-Media in Kulturbetrieben – Entwicklung eines Social-Media-Marketings am Beispiel des Kunst-Kulturvereins „1820dieKUNST“ (Tobias Schmidt, 2013); Die Eignung von kommunikationspolitischen Maßnahmen für den Einsatz von Non-Profit-Organisationen, unter besonderer Berücksichtigung von Kulturbetrieben am Beispiel „1820dieKUNST“ (Marina Virga, 2015).
- 26 Die Hochschule wird vertreten durch ihren Präsidenten Prof. Dr. Gerhard Kreutz, das Ostfriesische Landesmuseum durch Dr. Wolfgang Jahn sowie für die Träger Stadt Emden Gregor Strelow als Vorsitzender des Direktoriums und Dr. Reinhold Kolck als Vorsitzender 1820dieKUNST. § 1 benennt als Ziel die „Kooperation zur Image- und Kontaktpflege im Rahmen von Veranstaltungen. Hierfür stellen sich die o.g. Vertragspartner gegenseitig Fazilitäten inkl. ggfs. vorhandenem Equipment kostenfrei zur Verfügung“.



Abb. 3: Plakat zur ersten Ausstellung der Hochschule Emden-Leer im Ostfriesischen Landesmuseum Emden. Gezeigt und von Studierenden überzeugend erklärt wird „Wissenschaft zum Anfassen“.

Da die Hochschule selbst am Stadtrand gelegen ist, war das Rathaus in der unmittelbaren Innenstadt ein ungewohnter Veranstaltungsort. Hier wurden von Studierenden wöchentlich 18 Führungen angeboten. Per Brille konnte virtuelle Realität erfahren werden, der original HyperpodX und akkuschauberbetriebene Fahrzeuge bestaunt werden oder etwas über die Nutzung des Flettnerantriebs auf Schiffen, und die Funktion einer Schallkamera erfahren werden.²⁷ Unter dem Titel „Wer wird #wissen:schaftlerIn Ostfrieslands“ hatte der Bereich Wissens- und Technologietransfer der Hochschule ein auf die Ausstellung abgestimmtes Wissensquiz entwickelt, das selbst im musealen Bereich neue Kommunikationswege“ beschränkt hat.²⁸ Das Ergebnis ist Wissenschaft zum Anfassen und regionales

27 „Zurück in die Zukunft“ in: Emdener Zeitung vom 24.06.2019.

28 „Wissenschow zieht ins Museum ein“ in: Emdener Zeitung vom 03.09.2019.

Marketing gegen die einseitige Assoziation von Ostfriesland mit Strukturschwäche, Ideenlosigkeit und Problembehaftung.

Aufbau einer Treuhandstiftung

„Private Kunstsammlungen üben einen besonderen Reiz aus und provozieren Neugierde. Was wurde da zusammengetragen, und welches Sammlungsprofil zeichnet sich ab?“ So beginnt die Kuratorin der Ausstellung „Moderne und Tradition – Bildende Kunst in Ostfriesland“, Dr. Annette Kanzenbach, die Einleitung ihres Plädoyers im Begleitband zur Ausstellung.²⁹ Es war das erste Mal, dass die Sammlung des Ehepaares Dr. Walter und Ingeborg Baumfalk in ihrer Komplexität öffentlich ausgestellt wurde. Der Sammler, dessen Ehefrau bereits 1995 verstorben war, suchte seit längerem nach einem dauerhaften Verbleib für seine mehr als 600 Werke. Er hoffte einen Ort zu finden, wo die gezielt gesammelte Kunst aus der Region in ihrer Vielseitigkeit und ihrem Facettenreichtum gezeigt werden könnte. Die vom 30. Januar bis zum 8. März 2011 auf der Sonderausstellungsfläche des Ostfriesischen Landesmuseums gezeigte Ausstellung überzeugte ihn ebenso wie Fachleute und Besucher. Danach fiel auch die Entscheidung der Träger des Museums, die bisher als Schaumagazin genutzte Fläche, den „Fundus“, zur „Neuen Galerie“ umzugestalten. In Absetzung zur schon vorhandenen Gemäldegalerie, welche die ältere Kunst zeigt, wurde hier eine zusätzliche – zugleich die einzige – Dauerausstellungsfläche für die Präsentation der bildenden Kunst aus der Region in einem Museum geschaffen.

Die vertragliche Lösung für die dauerhafte Bindung dieser größten Sammlung zeitgenössischer Kunst aus der Region an das Museum wurde in der Errichtung einer Stiftung gefunden. Um den Verwaltungsaufwand so gering wie möglich zu halten, gründete 1820dieKUNST unter dem Namen „Stiftung bildende Kunst und Kultur in der deutsch-niederländischen Ems-Dollart-Region“ (StibiKu) eine Treuhandstiftung.³⁰ Diese handelt durch ihre Treuhänderin 1820dieKUNST.³¹ Durch Zustiftung hat Dr. Walter Baumfalk seine große Sammlung in diese Stiftung eingebracht.³²

29 Carsten Jöhnk / Annette Kanzenbach, *Moderne und Tradition – Bildende Kunst in Ostfriesland im 20. und 21. Jahrhundert. Die Sammlung Baumfalk*, Oldenburg 2011, S.9.

30 Errichtung einer Treuhandstiftung, Beschluss in der Sitzung des Vorstandes von 1820dieKUNST am 30.11.2011. In der Sitzung des Direktoriums des Landesmuseums am 04.11.2011 war die Geschäftsführung des Museums mit den Planungen für die organisatorischen Maßnahmen im Falle einer Übernahme der Sammlung beauftragt worden.

31 Die Treuhandstiftung ist eine nicht rechtsfähige, fiduziarische Stiftung, die gelegentlich auch als Unterstiftung bezeichnet wird. Errichtet wird sie durch den Stiftungsvertrag. Wird die Rechtsaufsicht bei der selbstständigen Stiftung (sie hat eigene Rechtspersönlichkeit) in Deutschland durch eine eigene Landesbehörde ausgeübt, erfolgt Registrierung und Überwachung der Treuhandstiftung durch die (örtlichen) Finanzbehörden. Vgl. Hedda Hoffmann-Stedner, *Die Gründung einer Stiftung*, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2008, S. 22-23.

32 Vertrag Nr. 1356 der Urkundenrolle für 2011 des Notars Rainer Winterhoff, Aurich, vom 16.12.2011. Unterzeichner sind Dr. Walter Baumfalk als Schenker, Dr. Reinhold Kolck und Dr. Claas Brons als Vertreter der Treuhänderin 1820dieKUNST sowie Dr. Carsten Jöhnk als Mitglied des Stiftungsrates in seiner Eigenschaft als Direktor des Ostfriesischen Landesmuseums. Die StibiKu stellt rechtlich Sondervermögen von 1820dieKUNST dar. Der Grundlagenvertrag 2

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung.³³ Verwirklicht wird dies insbesondere durch den Ausbau und die Erhaltung von Sammlungen zur bildenden Kunst und Kulturgeschichte, bevorzugt mit ostfriesischem Bezug und hier besonders des Ostfriesischen Landesmuseums als Europäischem Regionalmuseum.³⁴ Dabei werden ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung verfolgt. Das Stiftungsvermögen ist in seinem Bestand dauernd und ungeschmälert zu erhalten. Vermögensschichtungen sind zulässig (§ 4 Abs. 2). Organ ist der Stiftungsrat, dessen drei bis sieben Mitglieder ehrenamtlich tätig sind.³⁵

Deutlich wird der Wille des Zustifters Baumfalk insbesondere in der Festlegung im Schenkungsvertrag, dass „die entstehende Dauerausstellung [...] die Vielfalt der regionalen bildenden Kunst in Ostfriesland erkennbar machen und einen repräsentativen Querschnitt dieser Vielfalt zeigen“ und „die Ausstellung [...] in regelmäßigen Abständen verändert bzw. gewechselt werden“ soll.³⁶

Dem ersten Zugang von mehr als 600 Werken des Sammlers Walter Baumfalk folgten weitere Werke von Künstlern und Nachlassverwaltern. Darunter sind vier Gemälde von Hermann Buß, die der Künstler 2015 stiftete und acht Arbeiten von Ruth Schmidt Stockhausen, von ihrem Sohn Prof. Dr. Klaus Hentschel, überreicht. Ein abermals sehr umfangreiches Konvolut von 385 Positionen übergab 2015 die Sparkassenstiftung Aurich-Norden als langfristige Leihgabe. Für wichtige Gemälde, Zeichnungen und Skizzenbücher des zuletzt in Norden ansässigen Künstlers Hans Trimborn (1891-1979) konnte so sichergestellt werden, dass die repräsentativen und für die Forschung wichtigen Ausschnitte seiner Werke dauerhaft in der Region verbleiben und Teile davon immer der Öffentlichkeit zugänglich sind.

zwischen Gesellschaft und Stadt von 1997 umfasst damit auch alle Arbeiten in und für diese Stiftung, die durch die Träger des Museums und die von ihnen beauftragten Personen erarbeitet werden.

- 33 In der Präambel des Schenkungsvertrages (siehe Ziff. 4) heißt es: „Herr Dr. Baumfalk hat als Kunstliebhaber in über 30 Jahren eine umfangreiche Sammlung mit Skulpturen, Malerei, Grafik und Zeichnungen von über 100 verschiedenen Künstlern zusammengetragen, die in den letzten 100 Jahren in Ostfriesland entstanden sind. Diese Sammlung repräsentiert eine große Vielfalt an Stilrichtungen und Inhalten regionaler Kunst in Ostfriesland. Dr. Baumfalk möchte mit der Schenkung im Wege der Zustiftung sicherstellen, dass auch nach seinem Tod auf Dauer die Sammlung zusammenbleibt und die Kunstwerke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und dabei eine professionelle Betreuung auf Dauer sichergestellt ist.“
- 34 Satzung der Treuhandstiftung § 2 Abs. 2, Beschluss des Vorstandes von 1820dieKUNST am 28.11.2011.
- 35 Als Mitglieder des Stiftungsrates sind in der ersten Sitzung am 28.11.2011 bestimmt worden: Als sog. geborene Mitglieder der Sammler Dr. Walter Baumfalk als stellvertretender Vorsitzender, der Vertreter der Treuhänderin Dr. Reinhold Kolck als Vorsitzender und der Leiter des Landesmuseums Dr. Carsten Jöhnk. Als kooptiertes Mitglied (vom Sammler vorgeschlagen) wurde der Künstler Herbert Müller gewählt. In die Geschäftsführung wurde die den Bereich der bildenden Kunst betreuende Wissenschaftlerin Dr. Annette Kanzenbach berufen.
- 36 Schenkungsvertrag vom 16.12.2011, § 3 Ziff. 5.



Abb. 4: Der Stiftungsrat der „StibiKu“ zur Zeit der Stiftungsgründung 2012: v.l. Herbert Müller, Dr. Carsten Jöhnk, Dr. Walter Baumfalk, Dr. Reinhold Kolck, Dr. Annette Kanzenbach. (Foto: Haneborger)

Weitere Zuwendungen des Ehepaares Diedrichs-Gottschalk (2019) mit Werken des Malers Hermann Buß stellen eine wichtige Ergänzung des Bestandes dar, da sie das Schaffen des Künstlers über einen langen Zeitraum dokumentieren. Angenommen wurde 2019 auch ein Teilbestand ostfriesischer Kunstwerke aus der Sammlung von Johann Ahten (Norden/Bremen). Es sind dies überwiegend Landschaftsbilder von Georg Warring, Jaques Roskamp, Ricardo Fuhrmann, Poppe Folkerts, Klein von Diephold und Michael Francis Podulke. Herbert Müller bereicherte die Stiftung durch eine Version der 2017 geschaffenen Veduten der Stadt Emden, eines der wenigen aktuellen Arbeiten für dieses Genre, und weitere Werke.

Wiederholt wurden in Aussicht gestellte Zustiftungen abgelehnt, weil die Werke nicht dem Sammlungsprofil der Stiftung entsprachen oder keine Chance gesehen wurde, dass diese zur Ausstellung gekommen wären. Die als Dauerleihgabe der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Ostfriesland an die StibiKu verhandelte Ostfriesland-Haggada ist 2015 nicht zu einem Vertragsabschluss gekommen,³⁷ da Leihgeber und Leihnehmer keine Einigung über die dauerhafte Nutzung der Ausstellungswerke herbeiführen konnten.

37 Die Ostfriesland-Haggadah der beiden jüdischen Künstler Ricardo Fuhrmann und Daniel Jelin ist die erste Beschäftigung von Künstlern aus der Region mit dem Thema der mehr als 3.000 Jahre alten Geschichte von der Befreiung des jüdischen Volkes aus ägyptischer Knechtschaft. Im März 2014 ist die Ausstellung in der Knesset, dem Parlament Israels, in Jerusalem gezeigt worden. Vgl. Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) für das Jahr 2014, in: EJB, Bd. 95, 2015, S. 427-442, hier: S. 427.

Doch nicht nur das Ostfriesische Landesmuseum Emden ist Präsentationsort für die Werke der StibiKu. Sie können zur Ausleihe angefragt werden, so dass auch andere Ausstellungen in der Region und darüber hinaus von den Zustiftungen an die StibiKu profitieren. Beispielhaft sei hingewiesen auf die Ausstellung „Zwischen Himmel und Meer“ mit Werken des Malers Poppe Folkerts im Haus Opherdicke (2014) und die Ausstellung „Hans Trimborn – Maler und Zeichner“ am gleichen Ort (2013).³⁸ Ebenfalls im Jahre 2014 konnte die Ausstellung „Parallelen – Kunst und Weltnaturerbe“ im Klimahaus Bremerhaven mit Werken aus der StibiKu bestückt werden. Zu erwähnen ist auch die Sonderausstellung „Im Bann der Nordsee. Die norddeutsche Küstenlandschaft seit 1900“ in der städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen (2018). Zum Erfolg dieser Ausstellungen haben die von der Emdener Kuratorin, Dr. Annette Kanzenbach, gestalteten Kataloge mit Abhandlungen von Prof. Dr. Karl Arndt wesentlich beigetragen. Aber auch für Ausstellungen in Ostfriesland ist wiederholt der Bestand der StibiKu genutzt worden, so z.B. im Sielhafenmuseum Carolinensiel oder im Kunsthaus sowie der Evenburg in Leer. Jährlich wechselt in der Neuen Galerie die Zusammenstellung der Werke, womit sich die Eindrücke vom breiten Kunstschaffen in Ostfriesland und seiner Nachbarregionen stetig verdichten können.

Privatleute sind wichtigste Förderer von Kunst und Kultur, das galt früher und gilt heute noch. Mit ihrem über viele Jahre gewachsenen Sachverstand haben sie nicht nur die Künstler und damit das Kunstschaffen unterstützt, sondern auch individuell geprägte Kollektionen zusammengetragen. Um diese Leistung für die Nachwelt zu erhalten, übernimmt die StibiKu auch Sammlungen ganz oder teilweise. Diese können persönlich übergeben, aber auch testamentarisch verfügt werden.³⁹

Erstmals im Jahre 2014 hat die KUNST eine Edition von Kunstwerken herausgegeben. Die Auswahl trifft die StibiKu, die dazu 2017 Richtlinien verabschiedet hat. So werden alle künstlerischen Techniken akzeptiert. Wert wird auf Marktfähigkeit gelegt, da durch den Verkauf im „KUNST-Laden“ ein breites Publikum angesprochen werden soll.⁴⁰ Ziel ist es, Kunstfreunden den Besitz von Originalen zum kleinen Preis zu ermöglichen und damit zugleich Künstler und Künstlerinnen in ihrer Bekanntheit zu unterstützen. Die erste „KUNST-Edition“ erfolgte gemeinsam mit dem Kunstverein Norden 2014 durch eine von der 91-jährigen Norder Künstlerin Hildegard Peters zu diesem Zweck geschaffene mehrfarbige Lithografie. Die zweite Edition – Aquarelle im Format 19x20 cm – von Herbert Müller wurde im Rahmen der Ausstellung dieses Künstlers im Jahre 2018 ausgegeben.

38 Das „Haus Opherdicke“ in Holzwickede ist die zentrale Kultureinrichtung des Landkreises Unna in Nordrhein-Westfalen.

39 Ebenso ist es möglich, die Ziele der StibiKu durch finanzielle Zuwendungen zu unterstützen. Nach Kontaktaufnahme mit dem Stiftungsrat wird die Vorgehensweise individuell abgesprochen. Zuwendungen auch dieser Art können ebenso wie Sachspenden steuerlich geltend gemacht werden.

40 Der „KUNST-Laden“ im Foyer des Ostfriesischen Landesmuseums ist ein Gewerbebetrieb in der Trägerschaft der gemeinnützigen „Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer seit 1820“. Leitung und Mitarbeiterinnen sind ausschließlich ehrenamtlich tätig. Der Gewinn kommt in vollem Umfang den Ergänzungen und der Pflege der musealen Sammlungen zugute.

Freunde und Förderer E.V.

Seit Aufnahme des Sammlungsbetriebes, aber insbesondere seit Ausstellungsbeginn und Sammlungsverdichtung durch Zukäufe, ist das persönliche Engagement der Mitglieder unverzichtbar. Um die finanzielle Grundlage zu stärken, gründeten 24 Bürger aus dem Kreis der Mitglieder der Gesellschaft zu Beginn des Jahres 1987 den „Freundes- und Förderkreis des Ostfriesischen Landesmuseums E.V.“.⁴¹ Vereinszweck ist „die Mitwirkung beim Erwerb kostbarer Kunstgegenstände für das Ostfriesische Landesmuseum. Die Anschaffungen dienen einer systematischen Ergänzung und Erweiterung der Kunstsammlung, darüber hinaus auch der volkstümlichen Sammlung, der numismatischen Sammlung und der Altbuchbestände der Bibliothek“.⁴²

Die enge Verzahnung der Entscheidungsträger, bestehend aus dem Vorstand des Vereins, dem Museumsdirektor und dem Vorstand der Museumsträgergesellschaft, wird deutlich in der Satzungsformulierung „Der Gesamtvorstand entscheidet bei der Förderung für das Ostfriesische Landesmuseum auf Vorschlag des Direktors [...]. Zu dieser Entscheidung ist die Zustimmung des Vorstandes der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer mit Sitz in Emden erforderlich“ (§ 9 Abs. 1).

In den 32 Jahren seit Gründung des Vereins konnten eine Vielzahl von Objekten restauriert oder zur Vertiefung der Sammlungen angeschafft bzw. an deren Finanzierung mitgewirkt werden.⁴³ Dabei war der Verein der Freunde und Förderer nicht selten „das Zünglein an der Waage“.⁴⁴

Aus der Vielzahl der Objekte sei beispielhaft hingewiesen auf

- die Restaurierung der beiden ältesten erhaltenen Bürgerporträts Emdens (2019) (vgl. Abb. 5 und 6)
- der Erwerb eines Ölgemäldes von Carl Osterley aus dem Jahre 1915, Titel: „Delft in Emden“ (2016)
- Mitfinanzierung des Erwerbs „Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis“ von Martin Faber (1998)
- Mitfinanzierung des Erwerbs von „Die Fähre“ von Ludolf Backhuysen (1993)
- Finanzierung der Publikation „Die Blankwaffen der Emder Rüstkammer“ (2014)

41 Dr. Helmut Eichhorn, Direktor des Landesmuseums von 1968 bis 1997, berichtete dem Verfasser, dass die Idee der Gründung eines Fördervereins gelegentlich einer Studienreise der Gesellschaft nach Berlin im Oktober 1986 aufkam. Erste Erwähnung findet diese Absicht im Protokoll der Vorstandssitzung der Gesellschaft für bildende Kunst am 30.12.1986. Die Vereinsgründung erfolgte bereits mit Datum vom 27.02.1987. Als 1. Vorsitzender wurde der Steuerberater Eckard Egberts, als 2. Vorsitzende der Reedereidirektor Maximilian Graf von Spee sowie Kai Rickmann, Personalleiter Volkswagen AG, Werk Emden, gewählt. Egberts übte das Amt bis 2001 aus. Bis 2012 hatte danach Horst Maschmeyer und seitdem Dr. Gerold Eilers die Funktion inne. Als 2. Vorsitzende fungieren derzeit Jens Jann und Hero Boomgaarden, als Schatzmeister Heino Ammersken sowie als Schriftführerinnen Anke Bleeker-Beisser und Annerose Raveling. Beisitzer sind Dagmar Kok, Frank Mälzer und Alexander Schwenen. Vgl. Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer für das Jahr 1987, in: EJB, Bd. 68, 1988, S. 190-196, hier: S. 196.

42 Satzung des Freundes und Fördererkreises des Ostfriesischen Landesmuseums E.V., § 2.

43 Siehe dazu den Beitrag von Annette Kanzenbach in diesem Band.

44 Protokoll der Mitgliederversammlung des Vereins vom 18.04.2012.

- Finanzierung des Taufsteineinsatzes (datiert 1649) ursprünglich aus der reformierten Kirche Emden-Larrelt (2005)
- Anschaffung der Sammlung Saebens mit 6.000 Negativen und 700 Abzügen (2006), die der Worpseweder Fotograf in den Jahren 1934-1967 auf der ostfriesischen Halbinsel gefertigt hat.



Abb. 5 und 6: Die Gemälde zeigen Hilmer Djurken, 1571 bis 1574 Bürgermeister in Emden, und seine erste Ehefrau, die Witwe Alheit (Aleidis) Kleensmit (Kleensmit). Es sind die ältesten erhaltenen Bürgerporträts Emdens, die 2018 von der Diplom Restauratorin Sybille Kreft aus Mitteln des Freundes- und Förderkreises aufwändig restauriert wurden. Sie sind Teil der Dauerausstellung im Landesmuseum. Die Gemälde kamen 1854 als Legat von Johann Heinrich Georg Wenckebach, Uppgant, in die Sammlungen der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer.

Neben den, vergleichsweise geringen Mitgliedsbeiträgen des Vereins wurden die Finanzmittel insbesondere durch Zuwendungen aus Anlass von Familienfesten wie z.B. runden Geburtstagen oder Spenden aufgebracht. Das Gesamtvolumen erreichte insgesamt einen Betrag von annähernd 300 Tsd. Euro.⁴⁵

Leitbild und Ausblick 20 Plus

Mit Blick auf das Jubiläum der Gesellschaft im Jahre 2020 hat der Vorstand der „Kunst“ 2017 die Arbeitsgruppe „Leitbild 20 Plus“ eingerichtet.⁴⁶ Dahinter

45 Mündliche Information von Horst Maschmeyer, Vorsitzender des Vereins 2001 bis 2012.

46 Sprecherin der Arbeitsgruppe (AG) ist Silke Reblin, jetzt Vorstandsmitglied von 1820dieKUNST und Dozentin der Hochschule, zuvor im Projektteam der Studierenden (siehe Ziff. 18). Weitere

steht die Absicht einer aktuellen Bestandsaufnahme und der Versuch, daraus Schlussfolgerungen für zukünftiges Handeln ableiten zu können. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich wesentlich auf die Beratungsergebnisse dieser Arbeitsgruppe.

1. Ausgangslage

In den Statuten des „Kunstliebhabervereins zu Emden“ von 1822 (frühere Fassungen sind mehrfach geändert worden und waren sehr fragmentarisch) hieß es, „der Zweck der Gesellschaft besteht darin, eine Sammlung Erzeugnisse der bildenden Kunst nach und nach anzuschaffen. Die Sammlung soll sich mithin nicht bloß auf Gemälde beschränken, auch Handzeichnungen und Kupferstiche berühmter Meister sowie Erzeugnisse der plastischen Kunst sollen Gegenstände der Bemühung bei dem Einsammeln sein“.⁴⁷ In der heutigen Satzung ist der Gesellschaftszweck ungleich weiter gefasst. Danach ist „Zweck der Gesellschaft [...] die Förderung von Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Erziehung“.⁴⁸ Verwirklicht werden soll dies durch den Ausbau und die Unterhaltung von Sammlungen zur bildenden Kunst und Kulturgeschichte, insbesondere mit ostfriesischem Bezug. Darüber hinaus zählt dazu die Durchführung und/oder Förderung von Wissenschaft und Forschung auf den Gebieten von Geschichte und Heimatpflege. Gezielt wird als Zweck die gemeinsame Trägerschaft in Führung und Betrieb mit der Stadt Emden des von der Gesellschaft gegründeten Ostfriesischen Landesmuseums benannt (§ 3 Abs. 3). Deutlich wird, dass die Gesellschaft – wie in ihrer Gründungszeit bereits angelegt – auch heute auf den zwei „Beinen“ Kunst- und Geschichtsverein steht. Für letzteres steht die frühe Bezeichnung „vaterländische Altertümer“. Die Breite der Sammlungen der Gesellschaft ebenso wie deren Präsentation im Landesmuseum stehen für beide Ausprägungen.

2. Leitbild

Das Leitbild der „Kunst“ – in den Jahren 2010/2011 von der studentischen Arbeitsgruppe gemeinsam mit Mitgliedern der Gesellschaft erarbeitet (siehe Kapitel „Kulturmarketing und Hochschule“) war am 22.03.2011 im Vorstand und am 29.03. in der Mitgliederversammlung der Gesellschaft verabschiedet worden. Dort heißt es: „1820dieKUNST ist eine regionale Kulturgesellschaft für jedermann. Der Verein ist damit lebendiger Teil der Identität Ostfrieslands, bewahrt ihre Kultur und macht sie gleichzeitig erlebbar. Als Impulsgeber für die Region fördert sie aktiv Kultur und Wissenschaft. Grundlage der Arbeit ist ein übergreifendes Netzwerk zwischen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Institutionen. [...] Die Sammlung und Erhaltung der Kulturgüter steht im Zentrum der Arbeit.“

Mitglieder der AG sind Dr. Th. Brüggemann, Dr. R. Kolck, G. Mälzer, M. Lutz, Chr. Röben und R. Vietor. Das im Oktober 2019 dem geschäftsführenden Vorstand von 1820dieKUNST zugeleitete Positionspapier fußt maßgeblich auf Überlegungen von Reemt Vietor. Daraus sind hier wesentliche Passagen übernommen.

47 „Statuten des Kunstliebhabervereins zu Emden“ vom 27.04.1822. In § 1 wird als eigentlicher „Stiftungstag“ (im Sinne von Gründungstag) der 26.03.1820 benannt. Siehe auch den Beitrag von Benjamin van der Linde in diesem Band.

48 Satzung der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer seit 1820 vom 12.04.2016, § 3 Abs. 1.

Im Rahmen des gesellschaftlichen Auftrages vermittelt 1820dieKUNST dauerhaft zwischen kultureller Vergangenheit und Zukunft. Auf dieser Grundlage gestaltet sie vielschichtige Ereignisse auf sozialer und emotionaler Ebene. [...] Ihre Arbeit zeichnet sich durch hohe Kompetenz, Nachhaltigkeit und Bereitschaft zur Veränderung aus. Besondere Wertschätzung gilt den Mitgliedern, Stiftern, Förderern und ehrenamtlich Tätigen, die das Fundament der erfolgreichen Gesellschaftsarbeit leisten“.⁴⁹

3. Mitglieder und Interessen

Der allgemeine Trend in Deutschland, sich in Vereinen zu organisieren, hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Die Zahl der Vereinsmitglieder sinkt bundesweit. Waren 1990 noch 62% der Bürger Mitglied in wenigstens einem Verein, lag die Zahl 2014 nur noch bei 44%. Innerhalb der Altersgruppen ist der Mitgliederschwund im mittleren Alter am höchsten (-11%).⁵⁰

Obwohl die Zahl der Mitglieder von 1820dieKUNST von 672 (2011) auf 721 (2013) aufgrund eingeleiteter Marketingmaßnahmen (z.B. geringerer Beitrag für Jugendliche, Schnuppermitgliedschaft) stieg, liegt sie jetzt wieder unter 650 mit abnehmender Tendenz. Die Zahl der Neueintritte kann die Zahl der Abgänge durch Tod und Kündigung nicht mehr auffangen.⁵¹

Zur Mitgliederstruktur heute:⁵² 66% der Mitglieder sind Emden, 22% stammen aus der Region und 12% aus dem übrigen Deutschland und den Niederlanden. Das Durchschnittsalter der Mitglieder hat sich wieder erhöht und liegt aktuell bei 69 Jahren. Von den Mitgliedern sind 30% in einem Alter von 36 bis 65 Jahren (Altersklasse der etablierten Berufstätigen), 57% in einem Alter von 66 bis 85 Jahren (aktive Ruheständler); 3% sind Schüler, Studenten und Berufstätige bis zum Alter von 35 Jahren und 10% sind über 86 Jahre alt.

Die Mitglieder interessieren sich im Wesentlichen für die Kunst- und Kulturgeschichte (88%), die Landes- und Volkskunde (79%) und die bildende Kunst (71%). Weitere Interessen (46%) gelten Musik, Film und Theater. Insgesamt kann 1820dieKUNST diese Interessen nach Auffassung der Mitglieder am besten befriedigen durch Ausstellungen (89%), durch Vorträge (73%) und durch Publikationen (44%). 47% der Mitglieder wünschen sich eintägige Exkursionen und 26% mehrtägige Exkursionen.

4. Rechtsform

1820dieKUNST hat bereits vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 1. Januar 1900 bestanden. Damit gilt nach Art. 163 BGB-Einführungsgesetz

49 Das Leitbild geht dabei von einem gegenüber früheren Vorstellungen umfassenderen Verständnis von „bürgerschaftlichem Engagement“ aus. Es „bündelt Gemeinsinn, neue Gestaltungsformen, Verantwortung und themenbezogenes Engagement zu einer neuen Figur des Ehrenamtes“. Rolf G. Heinze / Christoph Strüneck, *Freiwillig ins Reich der Freiheit*, in: *Jahrbuch für Kulturpolitik 2000*, Bd. 1: *Bürgerschaftliches Engagement*, Bonn 2001, S. 56.

50 Stiftung für Zukunftsfragen, *Forschung aktuell*, 254, 35. Jg., 16.04.2014.

51 Den höchsten Mitgliederstand verzeichnete die Gesellschaft 1925. In dem Jahr waren 830 Personen als ordentliche Mitglieder registriert. Vgl. Ulrich Scheschkewitz, *150 Jahre „Emden Kunst“*, in: *Friesisches Jahrbuch (=Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden*, Bd. 50), 1970, Sonderdruck S. 4.

52 Auswertung der Mitgliederstammlätter durch den Schatzmeister der Gesellschaft, R. Vietor, am 19.02.2018.

(EGBGB) der § 21 BGB nicht. Das bedeutet, dass 1820dieKUNST ihre Rechtsfähigkeit nicht durch Eintragung in das Vereinsregister erhalten hat und auch nicht von dort beaufsichtigt wird. Aus diesem Grund kann im Rechtsverkehr nur mittels einer Vertretungsbescheinigung (und nicht durch einen Registerauszug) nachgewiesen werden, wer 1820dieKUNST nach außen vertritt. Im Übrigen gelten die Vorschriften des BGB bezüglich der Vereine entsprechend. Die Rechtsaufsicht über 1820dieKUNST übt nach § 2 Absatz 2 ihrer Satzung zurzeit die Stadt Emden aus. Hier besteht allerdings ein Interessenkonflikt, da die Stadt Emden gleichzeitig Vertragspartner beim Betrieb des Ostfriesischen Landesmuseums ist und ihr gemäß Satzung und Vertrag im Falle der Auflösung von 1820dieKUNST das Vermögen zufällt.⁵³

5. Sammlungen

Das Vermögen von 1820dieKUNST besteht aus den musealen Sammlungen, dem Archiv, der Bibliothek, dem Geldvermögen, dem Anteil am Magazinegebäude in Borssum, dem eigenen Inventar, dem Warenbestand des „KUNST-Ladens“ und dem unbefristeten Nutzungsrecht am Rathaus zur musealen Präsentation des Sammlungsgutes (immaterielles Gut).

Die musealen Sammlungen – sie stellen wesentliches Ausstellungsgut des Landesmuseums dar – umfassen im Wesentlichen:

- a) Gemälde und Grafiken
- b) Silber, andere Edelmetalle und Schmuck
- c) Münzen und Medaillen
- d) Möbel und Hausrat, Porzellan und Glas, Kunsthandwerk
- e) vorreformatorische Kunst
- f) archäologische Artefakte und Steinfragmente.

Die Sammlungen haben einen vorsichtig geschätzten Versicherungswert von 13,5 Mio. €.⁵⁴

6. Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek von 1820dieKUNST soll einen Bestand von mehr als 10 Tsd. Bänden ausweisen, die überwiegend in der Johannes a Lasco Bibliothek magazinisiert sind.⁵⁵ Die letzte Katalogisierung und Systematisierung des Bibliotheksbestandes fand im Jahre 1978 statt. Der reguläre systematische Erwerb von Literatur landeskundlicher und kunstgeschichtlicher Art wurde bereits in den 1950er Jahren eingestellt. Die Bibliothek ist heute öffentlich nur eingeschränkt

53 Vertrag zwischen der Gesellschaft und der Stadt Emden (Grundlagenvertrag 2) vom 22.12.1997. Vgl. dazu auch: Dirk B u r g h a r d t, Unternehmen Museum – Rechts- und Betriebsformen, in: Museen zwischen Qualität und Relevanz. Denkschrift zur Lage der Museen, Berlin 2012, S. 245-253.

54 Ermittelt durch Aiko Schmidt, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Landesmuseums, im Januar 2015.

55 Bereits in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts richtete die KUNST in der Kirchstraße in Emden eine öffentliche landeskundliche Bibliothek ein, die in den 70er Jahren in das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Museumsgebäude in der Großen Straße verlagert wurde. Nach 1962 wurde sie im neuen Museum im Rathaus am Delft untergebracht und war dort bis zum Beginn des Umbaus im Jahre 2003 bedingt öffentlich nutzbar. Der Bestand befindet sich heute teilweise im Magazin in Borssum, in den Arbeitsräumen des Landesmuseums und als Depositum in der Johannes a Lasco Bibliothek. Siehe auch den Beitrag von Klaas-Dieter Voß in diesem Band.

nutzbar. Das gilt auch für die mehr als 500 Handschriften aus vorreformatorischer Zeit.⁵⁶

Das Archiv von 1820dieKUNST besteht zu 1/3 aus Akten, die den eigenen Verein betreffen. 2/3 sind Handschriften, Urkunden und Akten öffentlicher und nichtöffentlicher Einrichtungen des 17. bis 19. Jahrhunderts. Dieser Archivbestand wird ergänzt durch ein Fotoarchiv. Die Archivalien werden in nur bedingt geeigneten Räumen im Magazingebäude in Borssum sowie als Depositum in der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden und im Niedersächsischen Landesarchiv in Aurich verwahrt.

7. Publikationen

Zu den traditionellen Aufgaben der Gesellschaft gehört seit Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts die Herausgabe von Schriften zur ostfriesischen Landeskunde. Dies waren von 1911 bis 1929 die „Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte, Heimatschutz und Heimatkunde“ und von 1924 bis 1925 „Alt-Emden: Heimatblätter aus Ostfriesland“. Die seit 1872 unter dem Namen „Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden“ und seit 1995 unter der Bezeichnung „Emder Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands“ erscheinende landeskundliche Zeitschrift Ostfrieslands ist das einzige wissenschaftliche Periodikum für diese Region.⁵⁷

Bis 1942 erschien das Emdener Jahrbuch im Eigenverlag von 1820dieKUNST bzw. in der alleinigen Herausgeberschaft der Gesellschaft. Seit 1948 ist die Ostfriesische Landschaft Verlegerin des Jahrbuches; die Herausgabe erfolgt durch 1820dieKUNST in Verbindung mit der Ostfriesischen Landschaft und dem Niedersächsisches Staatsarchiv Aurich (jetzt: Niedersächsisches Landesarchiv – Abteilung Aurich). Seit 1995 ist der Herausgeberkreis um die Johannes a Lasco Bibliothek und die Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung erweitert worden. Die Kooperation der Beteiligten kann ein Modell für die Zusammenarbeit auf weiteren Gebieten sein.

Das Ostfriesische Landesmuseum hat 1998 eine eigene Schriftenreihe aufgelegt. Die Schriften konnten weitgehend aus den seinerzeit von der Stadt Emden für das Museum bereitgestellten Haushaltsmitteln finanziert werden. Seit 2014 stehen im Haushaltsplan für Publikationen keine Mittel mehr zur Verfügung und 1820dieKUNST ist in die Finanzierung und den Vertrieb eingetreten. Zuletzt erschien Band 42 im Jahre 2017.

8. Landeskundliche Veranstaltungen

Vorträge, Gesprächsrunden und Exkursionen bietet 1820dieKUNST in erster Linie für eigene Mitglieder an. Sie werden in der Öffentlichkeit überwiegend durch Berichte in der Emdener Zeitung sowie im Lokalteil der Ostfriesen-Zeitung wahrgenommen. In jüngerer Zeit hat es wiederholt Exkursionen und Vorträge mit anderen Organisationen gegeben. So ist z.B. die Noorderkerk in Amsterdam 2013 gemeinsam von der „Kunst“ und dem Bauverein der Neuen Kirche Emden besucht worden, da sie dem Emdener Architekten und Maler Martin Faber im 17.

⁵⁶ Siehe auch den Beitrag von Redmer Alma in diesem Band.

⁵⁷ Siehe dazu den Beitrag von Michael Hermann in diesem Band.

Jahrhundert Vorbild für den Entwurf der Neuen Kirche war.⁵⁸ Mit der Ländlichen Akademie Krummhörn (LAK) wurde 2015 eine szenische Lesung zu Wilhelmine Siefkes im Rummel des Rathauses gehalten,⁵⁹ mit der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden wurde der Bedeutung eines Dokortitels gemeinsam nachgegangen (2018) und mit dem Nautischen Verein zu Emden wurde in einem Vortrag das Thema Wasserwege und Schleusen behandelt (2017). Mit einem „Spaziergang durch Alt-Emden“ wurde in einer Ausstellung in einer Bank des 50. Todestages des Malers Georg Warring gedacht.

1820dieKUNST hat sich im Laufe der Zeit vom anfänglichen Kunstverein für Emden zu einer regional aufgestellten Gesellschaft für die ostfriesische Landeskunde entwickelt, die sowohl Kunst-, Kultur- wie auch Geschichtsinteressierte anspricht. Aufgrund ihrer Größe und ihrer Mitgliederstruktur hat sie Einfluss auf die Kulturpolitik Emdens wie der Region genommen.

9. Ausblick

Sind Kunst- und Kulturvereine für unsere Gesellschaft heute noch wichtig? Anders gefragt: Ist 1820dieKUNST in ihrer jetzigen Ausrichtung noch zeitgemäß?⁶⁰

Die ersten Kunstvereine wurden vor ca. 200 Jahren vom aufstrebenden Bürgertum mit dem Ziel gegründet, auch Laien mit zeitgenössischer Kunst vertraut zu machen. Die Beschäftigung mit Kultur sollte nicht länger allein dem Adel überlassen werden. Auch deshalb gelten Kunstvereine gemeinhin als Wegbereiter der Demokratie im Kulturbereich. Ihre früher tragende Rolle in der Kulturarbeit scheinen diesen Vereinen abhandengekommen zu sein, da es im Vielerlei von Museen, Sammlungen, Galerien, Heimat- und Kulturvereinen, Freundeskreisen, Kunstwochen und Atelierrouten kaum klare Strukturen erkennbar sind. Je stärker die Informationsflut – besonders durch die neuen Medien und ihre zeitlich und örtlich unbegrenzte Verfügbarkeit – ansteigt, desto unübersichtlicher wird es für viele Kulturinteressierte. Tradierte Vereinsbindungen verlieren an Bedeutung. Da die öffentlichen Haushalte (als Zuschussgeber häufig unverzichtbar) selbst bei guter Einnahmesituation tendenziell eher auf die kurzfristigen, politisch verwertbaren Erfolge wie Besucherzahlen und Medienecho sehen, besteht die Gefahr, dass wissenschaftliche Gründlichkeit und Nachhaltigkeit Schaden nehmen. Da zudem immer mehr Bittsteller an den Tropf der Kultursubvention wollen, stehen sie damit nicht selten in Konkurrenz zueinander. Der beständige, konstruktive Dialog mit politischen Entscheidungsträgern in Stadt, Region und Land ist deshalb zwingend, um für Professionalisierung und Qualitätssicherung eintreten zu können.⁶¹

58 Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) für das Jahr 2013, in: Ejb, Bd. 94, 2014, S. 267-283, hier: S. 272.

59 Jahresbericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1820dieKUNST) für das Jahr 2015, in: Ejb, Bd. 96, 2016, S. 255-272, hier: S. 259.

60 In Deutschland ist es das Deutsche Museum Frankfurt gewesen, dass sein Selbstverständnis neu als „Museum für eine demokratische Gesellschaft“ definierte und 1972 den Anspruch anmeldete, „an Veränderungen der Gesellschaft aktiv mitzuwirken“. Vgl. Jan Gerchow, Geschichte vor Ort, in: Museen zwischen Qualität und Relevanz, S. 342. Siehe auch: Hilmar Hofmann, Kultur für alle, Frankfurt 1979, S. 11 zitiert von: Lavinia Francke, Kultur für alle?, in: museums:zeit 2019, Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V., Bd. 76, S. 7.

61 Gefordert wird eine „selbstbewußte Eigendefinition von Förderkriterien“ für diejenigen Organisationen und Einrichtungen, die sich in ihrer Arbeit am „Code of Ethics“ des Internationalen Museumsrates (ICOM) und dem Standard des Deutschen Museumsbundes (DMB) orientieren.

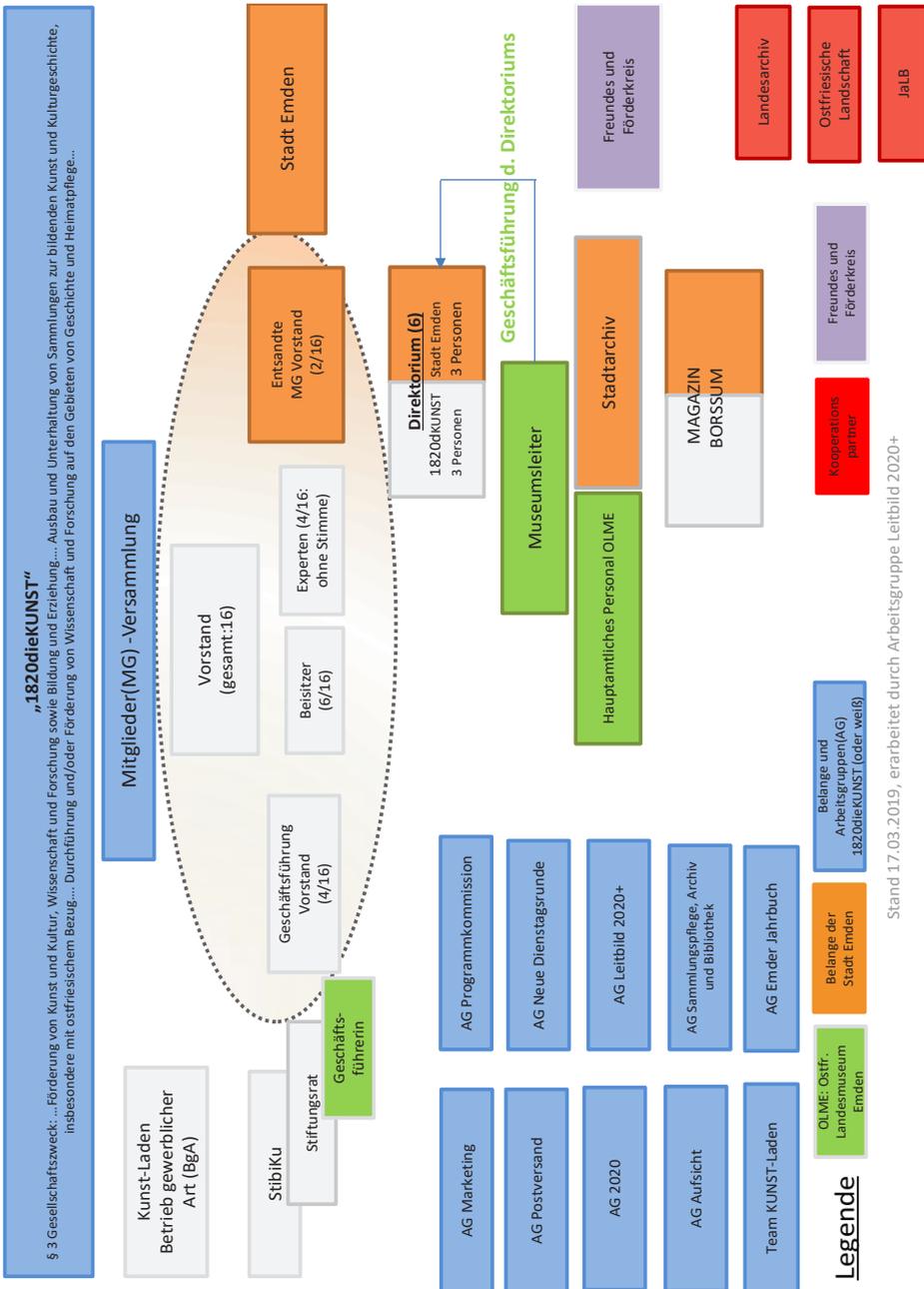


Abb. 7: Das Organigramm der „Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer seit 1820“ zeigt die Gliederung der Gremien (Vorstand/Direktorium, Arbeitsgruppen, Gewerbebetrieb/BGA-Laden) und ihre institutionelle Verbindung mit der Stadt Emden als zweitem Träger des Ostfriesischen Landesmuseums. Benannt werden zudem die Kooperationspartner, mit denen ein besonders intensiver Austausch stattfindet.

Das Ziel sollte sein, das Profil von Verein und Museum zu schärfen, indem die Sammlungskerne (u.a. Silber, Gemälde, Münzen) stärker in den Fokus gerückt werden. Dazu wird auch gehören, die bisher an unterschiedlichen Orten verwahrten Sammlungen der Gesellschaft zusammenzuführen und – bei wissenschaftlicher Betreuung – für eine öffentliche Nutzung zu öffnen. Und zu den klassischen Aufgaben sammeln/bewahren/forschen/dokumentieren/vermitteln ist immer stärker ein strategisches Kulturmanagement gefordert.⁶²

Es gilt, die enge Affinität der Mitglieder zur Kultur zu nutzen und sich dabei auf die Kernkompetenzen von 1820dieKUNST (Kreativität, Engagement, Nachhaltigkeit, Identifikation) zu konzentrieren. Die Bereitschaft, sich durch Arbeitseinsatz (wie Museumsaufsicht, Mitarbeit im KUNST-Laden und anderes) ebenso durch finanzielle Unterstützung („Paten retten Museumsschätze“) zu engagieren, ist bei den Mitgliedern ungebrochen. Das Einbringen kulturell wertvoller privater Sammlungen in gesonderten Rechtsformen (z.B. Zu-Stiftungen) ist ausbaufähig. In jedem Fall sind die Vertragsbeziehungen zwischen den heutigen Trägern den seit Vertragsschluss gewandelten tatsächlichen Verhältnissen anzupassen.

Chance bietet auch, verstärkt in Netzwerken, Kooperationen bzw. Verbänden mit anderen Kultureinrichtungen zusammenzuarbeiten und aufzutreten. Das gilt für Ausstellungen (Themenjahre „Garten Eden“ 2007, „Abenteuer Wirklichkeit“ 2010 und „Land der Entdeckungen“ 2013), aber auch für Vorträge, wissenschaftliche Tagungen oder Studienreisen. Die Nutzung digitaler Kommunikationsformen (z.B. online-Vorträge und Seminare – sog. Webinare – oder You-tube-Videos zu regionsbezogenen kulturellen Themen) schafft Reichweite in der Informationsvermittlung.⁶³ Wenn dies grenzüberschreitend in die Niederlande hinein bereits angelegt ist, schärft es das Profil der Gesellschaft wie des Ostfriesischen Landesmuseums als „Europäischem Regionalmuseum“.

Eine Zusammenarbeit über eine Projektpartnerschaft hinaus bis in eine institutionelle Beteiligung – z.B. die Aufnahme weiterer Träger, wie die Ostfriesische Landschaft oder Stiftungen, in die Führung des Landesmuseums – sollte nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Auch das Beispiel der bereits praktizierten Zusammenarbeit mit der Hochschule (Praktika, Ausstellung) zeigt, dass diese Zielgruppe der Studierenden wie Lehrenden für kulturelle Themen ansprechbar ist. Das ist wechselseitig befruchtend, über alle Fachbereiche hinweg, von Wirtschaft und Marketing über Technik bis hin zu Soziale Arbeit und Gesundheit. Neue Veranstaltungsformate zeichnen sich ab (wie das „Wissensquiz“ im Kapitel „Kulturmarketing“). Die Hochschule verstärkt ihren räumlichen Bezug zur Innenstadt und kann sich treffend als regionaler Impulsgeber – ebenso wie das Landesmuseum – positionieren. Eine Win-win-Situation mit vielen Chancen!

Dazu sollte auch gehören, mit den eigenen Sammlungen und dem damit verbundenen Know-how stärker nach „draußen“, in die Ausstellungen von Kooperationspartnern zu gehen. Wieweit Großveranstaltungen außerhalb des Museums (z.B. geschichtliche Themen in Theaterform aufbereitet im Sinne von

Vgl. Bernhard Graf / Volker Rodekamp, Bilanz, in: Museen zwischen Realität und Relevanz, S. 413.

62 Vgl. Rolf Wiese, „Strategie ist alles“, in: museumsZeit – 50 Jahre Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V., Hannover 2016, S. 72.

63 Der Kunstverein Norden bietet – gemeinsam mit der VHS Norden – bereits seit einigen Jahren Webinare zur Kunst- und Kulturgeschichte an.

„Geschichtsvermittlung vor der Museumstür“ oder das Abhalten eines „Heerlagers“ im Zusammenhang mit dem 400-jährigen Walljubiläum) leistbar sind, ist vor dem Hintergrund der erheblichen Bindung von Personal- und Finanzkraft abzuwägen.

Immer aber gilt: Die Vermittlung von Kunst und Kultur ist die vornehmste Aufgabe der Kulturvereine. Freude und kulturelle Bereicherung schaffen, für Mitglieder wie auch eine breite Öffentlichkeit, sollte erkennbar im Vordergrund stehen! Damit gelingt ihnen der Spagat von der Achtung für die Leistungen in der Vergangenheit über die Freude am Erhalt heute in deren Sicherung für die Zukunft. 1820dieKUNST ist lebendiger Teil der Identität Ostfrieslands, hilft ihre Kultur zu bewahren und macht sie gleichzeitig erlebbar. Zugleich ist sie Impulsgeber für Kultur und Wissenschaft. Das ist der Anspruch des Leitbildes und zugleich Ansporn für ihre Mitglieder wie insbesondere den Vorstand dieser Gesellschaft. Leistbar ist dies nur durch das außerordentliche Engagement von mehr als 50 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern.

Vorstand der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer
seit 1820 (1820dieKUNST)

Stand 15.01.2020

Ordentliche Mitglieder:

Johannes Berg (Protokoll)
Dr. Thomas Brüggemann
Gero Conring
Hans-Dieter Haase
Dr. Reinhold Kolck (Vorsitz)
Bernhard Meyer (kom. Schatzmeister)
Silke Reblin
Ursula Stahl
Gregor Strelow (stv. Vorsitz)

Vertreter von Rat und Verwaltung der Stadt Emden:

Rainer Mettin (Rat)
Kerstin Rogge-Mönchmeyer (Verwaltung)

Ostfriesisches Landesmuseum:

Dr. Wolfgang Jahn

Beratende Mitglieder:

Dr. Nina Hennig (Ostfriesische Landschaft)
Dr. Michael Hermann (Niedersächsisches Landesarchiv - Abteilung Aurich)
Rico Mecklenburg (Präsident der Ostfriesischen Landschaft)

Zusammenfassung

Die Überlegungen und Darstellungen sind eine Auswahl zum Geschehen der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer aus jüngerer Zeit. Sie zeigen, wie breit das Aufgabenspektrum dieser 200jährigen Gesellschaft „1820dieKUNST“ (so die internetgeeignete heutige Kurzform) geworden ist. Der Tätigkeitsbereich ist über die Mitträgerschaft des Ostfriesischen Landesmuseums Emden deutlich hinausgewachsen und beinhaltet neben dem gemeinnützigen Verein mit dem Betrieb des „KUNST-Ladens“ eine gewerbliche Tätigkeit, ist Treuhänderin einer gemeinnützigen Stiftung, ist mit dem Angebot studentischer Praktika und Bachelor-Prüfungen eingebunden in die Lehrtätigkeit der Hochschule, gibt Schriften heraus und veranstaltet Vorträge und Studienreisen. Die „Kunst“, wie die Gesellschaft im Volksmund vielfach genannt wird, hilft, die Kultur der Region zu bewahren und gibt Impulse für deren Weiterentwicklung. In diesem Sinne ist sie auch eine regional aufgestellte Gesellschaft für die ostfriesische Landeskunde. Sie arbeitet eng vernetzt mit anderen Kultureinrichtungen und ist für Kooperationen offen.

Das alles ist nur leistbar durch den herausragenden Einsatz von mehr als 50 ehrenamtlich Tätigen und der unverändert anhaltenden Bereitschaft von Mitgliedern und anderen, kulturell Wertvolles zu stiften und deren Erhalt und Erforschung finanziell zu fördern.

Im Bericht ausgespart oder nur ergänzend erwähnt sind die Aktivitäten im und um das Ostfriesische Landesmuseum, die Vielzahl seiner Ausstellungen und auch die grundlegenden konzeptionellen und baulichen Erweiterungen in den Jahren 2003 bis 2007 hin zu einem „Europäischen Regionalmuseum“. Darüber zu berichten, ist einer gesonderten Publikation vorbehalten.

Literatur

- Dirk B u r g h a r d t, Unternehmen Museum – Rechts- und Betriebsformen, in: Museen zwischen Qualität und Relevanz. Denkschrift zur Lage der Museen, Berlin 2012, S. 245-253.
- Lavinia F r a n c k e, Kultur für alle?, in: museumszeit 2019, Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V., Bd. 76, S. 7.
- Jan G e r c h o w, Geschichte vor Ort, in: Museen zwischen Qualität und Relevanz, S. 341-347.
- Bernhard G r a f / Volker R o d e k a m p, Bilanz, in: Museen zwischen Realität und Relevanz, S.413-421.
- Rolf G. H e i n z e / Christoph S t r ü n c k, Freiwillig ins Reich der Freiheit, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 2000, Bd. 1: Bürgerschaftliches Engagement, Bonn 2001, S 55-74.
- Hilmar H o f m a n n, Kultur für alle, Frankfurt 1979.
- Hedda H o f f m a n n - S t e u d n e r, Die Gründung einer Stiftung, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2008.
- Carsten J ö h n k / Annette K a n z e n b a c h, Moderne und Tradition – Bildende Kunst in Ostfriesland im 20. und 21. Jahrhundert. Die Sammlung Baumfalk, Oldenburg 2011.
- Ulrich S c h e s c h k e w i t z, 150 Jahre „Emder Kunst“, in: Friesisches Jahrbuch (=Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden, Bd. 50), 1970, S. 109-135.
- Matthias S t e n g e r, 1919 bis 2019 – 100 Jahre Heimatverein Norderland, Norden 2019.
- Rolf W i e s e, Strategie ist alles, in: museumsZeit – 50 Jahre Museumsverband Niedersachsen und Bremen E.V., Hannover 2016, S. 72.

